

Freies Wort

Ressort Hildburghausen

08.04.2011

Loch an Loch und hält doch noch

Von Waltraud Nagel

Prioritäten setzen bei der Instandsetzung von Straßen und Gehwegen in Hildburghausen musste der Bauausschuss in dieser Woche.

Hildburghausen - Die Liste war auch in diesem Jahr wieder viel größer als die Summe, die für Instandsetzungsarbeiten zur Verfügung steht. Je 50 000 Euro für Straßen und Gehwege sind für 2011 eingeplant. Und es gibt das Versprechen des Bürgermeisters: Sollte es zusätzliche Einnahmen aus Steuern oder ähnlichem geben, werden diese Haushaltsposten aufgestockt. Der Tortur, mit dem klapprigen City-Bus der Stadtverwaltung die "Problemstellen" noch mal abzufahren, unterzog sich nur die Hälfte der Ausschussmitglieder. Neben dem Vorsitzenden Mathias Günther (Linke) waren das Peter Nowak (Linke) und Hans-Joachim Gleichmann (Feuerwehr). Bürgermeister Steffen Harzer setzte sich persönlich ans Steuer, fachlich begleitet wurde der kleine Trupp von Stadtbaumeister Olaf Schulz und Rüdiger Kelm, in der Stadtverwaltung für Straßen und Tiefbau zuständig.

Alljährliche Stadtrundfahrt

Viele Straßen und Gehwege dürften den meisten Ausschussmitgliedern auch noch aus den vergangenen Jahren in (schlechter) Erinnerung sein, so zum Beispiel auch die Geschwister-Scholl-Straße vom Kehrweg bis zum Römersbach. Dieses Teilstück der Straße setzte der Bauausschuss ganz oben auf die Prioritätenliste. Aber auch der Amselweg - 1994 neu gebaut - zeigt insbesondere nach dem Winter - riesige Schlaglöcher und davon ausgehende netzartige Risse, die schon die weitere Entwicklung erkennen lassen. Die etwa ein Kilometer lange Strecke werde von vielen als Ortsumgehung für die B 89 genutzt, so Bürgermeister Harzer. Hier müsse noch in diesem Jahr etwas geschehen, war man sich dann auch im Ausschuss einig. Der untere Abschnitt der Waldstraße bedarf dringend der Instandsetzung ebenso wie die Armin-Human-Straße, die 2009 schon einmal geplant war, aus finanziellen Gründen aber wieder hinten angestellt werden musste. Diesmal steht sie auf Platz 4 der Prioritätenliste, nach der Waldstraße. Ob das Geld bis dahin reicht, ist wieder ungewiss.

In schlimmem Zustand sind auch speziell die Kurvenbereiche der Straße "Am Stadtrand". Hier soll nach Möglichkeit in diesem Jahr das Pflaster rauskommen und die Flächen asphaltiert werden. Aber auch um Rosen- und Finkenweg machte die Besichtigungstour des Bauausschusses keinen Bogen. Sogar bis Pfersdorf ging es: Schulstraße, Mittelweg und Krautstraße und ein Reststück der Hauptstraße wurden unter die Räder des City-Bus genommen. Diese Straßen hatten seinerzeit nicht mehr von der Dorferneuerung profitieren können. Auch der Hartweg in Gerhardtsgereuth wurde angefahren - Hoffnung auf eine schnelle Behebung der Probleme in diesen Ortsteilen wurde aber nicht gemacht.

Bürgermeister Harzer ließ auch den Roten Hügel in Leimrieth nicht aus. Hier wurde seit der Ortsbegehung im vergangenen Jahr das Teilstück vor den hier ansässigen Firmen in Ordnung gebracht. "Wir müssen auch mal sehen, was wir geschafft haben", versuchte er ein bisschen Optimismus zu verbreiten. Zumindest geplant werden soll in diesem Jahr auf jeden Fall die Obere Neubauer-Straße im Plattenbaugebiet von Hildburghausen. 10 000 Euro sind dafür im Haushalt eingestellt - unabhängig von den Geldern für die Straßeninstandsetzung. Von der Dringlichkeit des Projekts überzeugten die Ausschussmitglieder sich noch einmal vor Ort. Die Straße ist zu schmal für Rettungsfahrzeuge der Feuerwehr. "In den Wohnblocks würden sehr viele Menschen von einer Verbesserung der Straßensituation profitieren", hieß es. Auch das sei schließlich ein Kriterium dafür, wie dringend eine Maßnahme einzustufen sei.

Prioritäten beschlossen

Auf die Rang- und Reihenfolge mit den vier genannten "Spitzenreitern", gefolgt von einer langen Liste weiterer reparaturbedürftiger Straßen, einigte sich der Bauausschuss in seiner Sitzung am Mittwoch einstimmig. Sie fand unmittelbar nach der Rundfahrt statt.

Frank-Michael Czapla (Freie Wähler) brachte hier wie auch Stefan Tief (Hildburghäuser Bürgerunion) noch einmal zum Ausdruck, dass die zur Verfügung stehende Summe viel zu niedrig sei. Er sei traurig über die Entwicklung, dass für die Instandsetzung immer weniger Geld zur Verfügung stehe, so Czapla. Es müsse wirklich streng darauf geachtet werden, dass eventuelle zusätzliche Mittel in die Instandsetzung von Straßen und Gehwegen fließen. "Im nächsten Haushalt muss hier mehr Geld eingeplant werden. Das wird sonst ein Fass ohne Boden", warnte Tief. Stadtbaumeister Olaf Schulz gab ihnen recht: "Es gibt einen Instandhaltungsstau. Daher müssen wir auch zu anderen Formen der Wahrung der Befahrbarkeit übergehen wie den Einsatz von Fräsgut." Es gebe auch in der Kernstadt "verwegene" Straßenabschnitte. Bis aber in den Ortsteilen mal wieder ein Komplettausbau von Straßen möglich sei, vergingen sicher noch fünf Jahre. Und das sei immer auch davon abhängig, wie der Wasser- und Abwasserverband mitziehen können.

Pfersdorfer unzufrieden

Der Pfersdorfer Ortsteilbürgermeister Herbert Geißenhörner ließ trotzdem nicht locker. Es müsse ja nicht gleich ein grundlegender Ausbau sein. Aber was könnten die Pfersdorfer dafür, dass bei der Dorferneuerung die Abstimmung von Straßen- und Kanalbau nicht geklappt habe. "Sagen Sie einen Termin: Wann geht der Straßenbau bei uns weiter?"

Bürgermeister Steffen Harzer stellte zunächst richtig: "Es gab keine Abstimmungsschwierigkeiten. Die Förderrichtlinien haben sich geändert und damit konnte der Kanalbau nicht mehr gefördert werden. Daran ist die Sache gescheitert, nicht an der Stadt und nicht am Abwasserverband." Die Staubentwicklung in den betroffenen Straßen könnte gering gehalten werden, wenn die Autofahrer dort vernünftig fahren würden, meinte Harzer. Man werde sehen, ob eventuell Fräsgut zur Befestigung aufgebracht werden könne. Aber auch das koste Geld.

Der Bürgermeister wehrte die Debatte ab, es werde zu wenig in Straßen investiert. Man bekomme nur eben immer weniger Leistung für das gleiche Geld. In den vergangenen Jahren sei viel in den Ortsteilen instandgesetzt worden und nun sei die Kernstadt mit Puschkinplatz, Bach- und Zetkin-Straße sowie Markt in den nächsten Jahren Schwerpunkt. Davon profitierten schließlich auch sehr viele Menschen.